

Rütihard

## Ein Lehrfilm des Widerstandes



Premiere im Kino Atelier Basel: Cécile Speitel (zweite von links), Thomas Abel (dritter von links) und das Produktionsteam stellen den Film «Rütihard bewegt» vor. Foto Tobias Gfeller

**Die IG «Rettet die Rütihard» präsentierte Gästen ihren selbst produzierten Film zur Rettung des Naherholungsgebiets.**

Von Tobias Gfeller

«Es ist nichts Spektakuläres. Es zeigt einfach auf, wie man politisch arbeiten und was man dabei beachten muss», meinte Regisseurin und Produzentin Cécile Speitel bescheiden in der Diskussion nach der Premiere des Dokumentarfilms «Rütihard bewegt» am Sonntagmittag im Kino Atelier in Basel. Die Idee zum Film reifte bereits während des Kampfes gegen den Salzabbau durch die Schweizer Salinen im Naherholungsgebiet. Mehrere Protagonisten der Interessensgemeinschaft «Rettet die Rütihard» kommen zu Wort und erzählen, wie sie den Widerstand erlebt haben und was ihnen dabei wichtig war. Es gibt Aufnahmen von IG-Sitzungen und Veranstaltungen, an denen Landwirt Ruedi Brunner den Wert der dortigen Ackerbauflächen aufzeigte. Die kommentarlosen Aufnahmen der Rütihard, der Landschaft, der Tiere und der Pflanzen haben aber genauso ihren Wert im Film.

Natürlich, der Film hat auch etwas Selbstbeweihräucherndes, wenn die Mitglieder der IG erzählen, was

es brauchte, um den mächtigen Gegner mit viel Geld und politischer Macht im Rücken zu besiegen. Der Film ist aber viel mehr: Er ist ein Andenken an einen Kampf um ein Stück Natur- und Landwirtschaftsfläche von Muttenz. «Der Film ist auch eine Botschaft, Mut zu haben, für seine Ideale gegen einen scheinbar übermächtigen Gegner zu kämpfen», erklärt Kameramann und IG-Mitglied Thomas Abel.

### Meinungsverschiedenheiten

«Rütihard bewegt» ist ein filmisches Vermächtnis und eine Anleitung, wie man sachlich einen Widerstand führen kann. Thomas Abel sagte es in der Diskussion treffend und erinnerte an Ideen von zwei Mitgliedern, sich mit schärferen Mitteln gegen die Schweizer Salinen zu wehren. Die betreffenden zwei Personen traten aufgrund der Meinungsverschiedenheiten aus der IG aus, verriet Regisseurin und Produzentin Cécile Speitel. Die Strategie der IG sei von Beginn weg klar gewesen, betont Thomas Abel: «Einfach mit friedlichen Mitteln und freundlich. Man muss nicht verbissen kämpfen. Es kamen Vorschläge, man müsse endlich eine Demo organisieren und sich an Bäume ketten. Das wollte die Mehrheit aber nicht.» Genau diese Sachlichkeit sei der Erfolg der IG gewesen, hiess es mehrfach im

Film. Auch brauchte es keinen Chef, der den Widerstand anführt. Es waren viele Personen, die Verantwortung trugen und Ideen einbrachten. Die Botschaft von Ruedi Brunner nach der Premiere ist simpel: «Habt Respekt vor der Aufgabe – aber nicht zu viel vor dem Gegner.» Wer es nicht versucht, hat schon verloren.

### Kampf noch nicht zu Ende

Obwohl die Schweizer Salinen den Salzabbau auf der Rütihard für die kommenden 20 Jahre sistiert haben, ist der Kampf noch nicht zu Ende. Im Baselbieter Landrat befassen sich aktuell zwei Kommissionen mit der Verlängerung der Konzession, die aussagt, wo die Schweizer Salinen in den kommenden 50 Jahren im Baselbiet nach Salz bohren dürfen. Im Entwurf des Regierungsrats ist die Rütihard noch drin. Nun gehe es darum, eine Mehrheit des Landrats zu überzeugen, dass die Rütihard aus dem Konzessionsgebiet gestrichen werden muss, erklärte der Muttenzer Grünen-Landrat Peter Hartmann.

Vom Publikum im Kino Atelier gab es schon vor dem eigentlichen Abspann tosenden Beifall. «Der Film geht unter die Haut und macht Mut. Der Landrat muss diesen sehen», forderte eine Zuschauerin. Wann der Film das erste Mal öffentlich gezeigt wird, ist aber noch nicht klar.

Kolumne

### «Anstadt» Dorf

Familie M. hatte von den unsicheren Strassen und schlechten Schulen in der Stadt Basel die Nase voll und zog in die Agglomeration nach Muttenz. Sie meldeten sich beim Einwohnermeldeamt der Stadt ab. Voller Freude gingen sie



Von Peter Eckerlin

in Muttenz die Hauptstrasse mit ihrem dörflichen Charakter entlang, an freundlich grüssenden Menschen vorbei. Dann stand die stadtflüchtige Familie M. erstaunt vor den verschlossenen Türen des neuen Stadtbüros der Gemeinde Muttenz. Durch eingehendes Studium der variantenreichen Öffnungszeiten und der Nutzung der Onlinedienstleistungen hätten sie sich diesen Weg wohl sparen können. Dank der Initiative des Gemeinderats sind wir in Muttenz doch noch, wenn auch mit zwei Dekaden Verspätung, im modernen, effizienten und schlanken 21. Jahrhundert angekommen. Der Begriff schlank birgt hier jedoch ein gewisses Konfliktpotenzial. Waren denn alle dort Tätigen bis anhin altmodisch, ineffizient und träge? Vielleicht wäre die Bezeichnung Vorstadtbüro Muttenz ein Kompromiss, welcher den Ambitionen des Gemeinderats und den traditionellen Empfindlichkeiten vieler Einwohnern Rechnung trägt. Solche neuen Namenskreationen führen oft auch zu komischen und widersprüchlichen Bezeichnungen, wie zum Beispiel die «Stadt Dübendorf». Meine Schwiegermutter benötigte vor vielen Jahren Schriften der Heimatgemeinde Hauenstein-Ifenthal. Sie wählte die Telefonnummer des Gemeindeverwalters, worauf eine weibliche Stimme antwortete: «Konsi (Konsum) Hauenstein». Leicht irritiert fragte sich meine Schwiegermutter, ob sie sich wohl verwählt hatte. Auf Nachfrage sprach die Frau vom Konsi, sie rufe gleich ihren Mann, den Gemeindeverwalter, ans Telefon. Nach ein paar Minuten war alles geklärt, Konsi und Gemeindeverwaltung nutzten dieselbe Person und Telefonnummer. Das «Konsi Hauenstein» wurde mittlerweile zuzunsten einer modernen, schlanken und effizienten Gemeindeverwaltung wegrationa-